

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 12 (1920)

Heft: 2

Rubrik: Aus schweizerischen Verbänden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

angestellt werden, ohne dass man für diese Behauptung nur den geringsten Beweis erbringt. Jeder Akkordarbeiter kann bestätigen, dass die Anforderungen, die an ihn gestellt werden, fortgesetzt grösser werden; jeder Tagelohnarbeiter verspürt, dass der Reallohn ihm kaum gestattet, seine Lebensbedürfnisse zu befriedigen, dass aber auch die Anforderungen, die an ihn gestellt werden, eine immer intensivere Ausnützung der Arbeitszeit verlangen.

Wenn die Unternehmer an Stelle der Arbeitslosenfürsorge die Arbeitslosenversicherung verlangen, so erheben sie eine Forderung, die die Arbeiterschaft seit 20 Jahren verfehlt, ohne dass der bürgerliche Staat sich je die Mühe gegeben hätte, sie zu verwirklichen. Es ist nicht die Schuld der Arbeiter, wenn man zum Aushilfsmittel der Fürsorge greifen musste; darum hat man auch kein Recht, die Arbeiter, die davon Gebrauch machen, als «arbeits-scheu» zu bezeichnen.

Wir warten täglich darauf, dass der Bundesrat den Gesetzentwurf über die Arbeitslosenversicherung endlich ans Tageslicht befördere.

Ob die speziellen Wünsche der Industrie und des Gewerbes auf bessern Zollschutz im neuen Zollgesetz, die den Appetit der Bauern reizen werden, und die Ordnung des Submissionswesens dem Preisabbau und einer vernünftigen Wirtschaftspolitik dienen, wird sich zeigen. Jedenfalls ist es bezeichnend, dass in den gleichen Kreisen die Opposition gegen das Gesetzlein über die Ordnung des Arbeitsverhältnisses, das den Wehrlosesten im Wirtschaftskampf Hilfe bringen soll, immer konkretere Formen annimmt.

Die übergrosse Mehrzahl der Arbeiter will nicht den Kampf um jeden Preis, aber sie ist auf der Hut und wird sich das Recht nicht nehmen lassen, ihre berechtigten Forderungen an die Gesellschaft mit allem Nachdruck zu verfechten.



Aus schweizerischen Verbänden.

Bankbeamte. Das Organ des Zürcher Bankbeamtenverbandes teilt mit, dass als Antwort auf den Eintritt in den Gewerkschaftsbund zirka 100 Austrittserklärungen erfolgt seien von solchen Mitgliedern, die im Gewerkschaftsbund das rote Gespenst sehen.

Den Austritten stehen aber auch zahlreiche Neueintritte gegenüber, so dass der Abgang binnen kürzester Frist wettgemacht sein dürfte.

Dem Verband Zürcher Kreditinstitute ist eine Eingabe mit einer Reihe von Forderungen unterbreitet worden. Sie betreffen: Besoldung, Urlaub, Militärdienst, Krankheit, Unfall, Tod, Mitbestimmungsrecht, Fürsorge, Arbeitszeit usw.

Bauarbeiter. In Arbon ist nach einer Dauer von 11 Wochen ein Bauarbeiterstreik mit Erfolg beendet worden.

Die Meister bewilligten eine Lohnerhöhung von 10 Rappen pro Stunde.

Dagegen ist in Gossau noch ein Streik im Gange.

Maler und Gipser. Aus dem soeben im Verbandsorgan veröffentlichten Bericht des Zentralvorstandes pro 1919 entnehmen wir, dass die Mitgliederzahl des Verbandes vom 1. Januar bis 31. Dezember von 1963 auf 2502 angewachsen ist. Der Markenumsatz ist auf 130,000 gestiegen.

Die Zahl der Mitglieder verteilt sich auf 51 Sektionen.

Es fanden im Berichtsjahre 72 Lohnbewegungen statt, von denen 41 mit vollem, der Rest mit teilweisem Erfolg beendet wurden. Von den Lohnbewegungen führten 13 zu Streiks.

Die Gesamtarbeitszeit ist im Jahre 1919 von 9,7 auf 9,2 Stunden zurückgegangen, der Durchschnitt der wöchentlichen Arbeitsdauer beträgt 51,6 Stunden.

Der Durchschnittsstundenlohn stieg von Fr. 1.13 im Jahre 1918 auf Fr. 1.45 im Jahre 1919.

Lithographen. Am 10./11. Januar fand in Bern eine von 30 Delegierten besetzte Konferenz statt, die sich mit der neuen Berufsordnung befasste. Der Durchschnittswochenlohn stieg von 1918 bis November 1919 von Fr. 67.45 auf Fr. 88.60. Dazu kommen Zulagen von Fr. 9.06 im Durchschnitt.

In der neuen Berufsordnung soll der Lohn mit 25 Fr. höher bemessen werden.

Die Delegiertenversammlung stimmte den Anträgen des Zentralvorstandes zu.

Der nächsten Delegiertenversammlung sollen Anträge auf Beitragserhöhung vorgelegt werden.

Textilarbeiter. Die Arbeiterschaft der Zwirnerei Stropfel, Turgi, befindet sich wegen Lohndifferenzen und schlechter Behandlung seitens eines englischen Direktors im Streik. Das kantonale Einigungsamt hatte schon am 23. Dezember folgenden Schiedsspruch gefällt:

«Von der Entlassung des Meisters Meier (eines Quälgeistes) ist Umgang zu nehmen. Mit Ausnahme der Pauline Keller sind alle Arbeiter der Firma wieder einzustellen. Die Firma anerkennt die Organisation des Textilarbeiterverbandes. Sie gewährt eine durchschnittliche Erhöhung der Stunden- und Akkordlöhne um 10 Prozent. Als garantierter Stundenlohn gelten 95 Prozent des Durchschnittslohnes der letzten drei Zehntage.»

Dieser Einigungsvorschlag wurde von den Arbeitern angenommen, von der Firma abgelehnt.

Die Unnachgiebigkeit der Firma führte zu einer grossen Demonstration der Arbeiter, der auch eine Anzahl unschuldiger Fensterscheiben zum Opfer fielen.

Unter Mitwirkung der bernischen Regierung konnte ein Streik bei Rauch, Leutenegger & Cie. in Lotzwil, ebenfalls wegen Lohndifferenzen, beigelegt werden.

Typographenbund. Die Urabstimmung über die neuen Statuten ergab folgendes Resultat:

Zahl der Mitglieder 5060. Abgegebene Stimmen 3790. Mit Ja stimmten 2836, mit Nein 699, leer und ungültig 255.

Die Statuten traten am 28. Dezember 1919 in Kraft.



Volkswirtschaft.

Teuerung auf Lebensmitteln seit 1914 nach den Indexzahlen des V. S. K.

(Mitteilungen über die Lebensmittelversorgung.)

Im Nachstehenden wird zum ersten Male versucht, den absoluten Gesamtbetrag der Teuerung der Nahrungsmittel (ohne Bier, Most, frisches Gemüse und Obst) vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1919 zu ermitteln, also für einen Zeitraum von 65 Monaten. Die monatliche Ausgabe der bekannten Normalfamilie (Mann, Frau und 3 Kinder unter 10 Jahren) hat nach den Indexzahlen des V. S. K. in Friedenszeiten, d. h. pro Juli 1914, betragen: Jahresverbrauch Fr. 1043

= Fr. 87. Die Familie hätte somit vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1919, für 65 Monate, ausgeben müssen, falls die Preise gleichgeblieben wären: 65 × Fr. 87 = Fr. 5655.